Tatort-Gottesdienst II: Kein guter Jahrgang – Tatort Weinberg

Rollenangebote für Gottesdienstbesucher\*innen an der Kirchentür:

Obadja, ein Prophet

Ada, eine Dienerin am Königshof

Boaz, ein betrunkener Halunke

Gerschon, ein Gärtner

Königin Isebel

Musik zum Eingang

Begrüßung

Der Weinberg: ein Altes Bild für das Verhältnis zwischen Gott und Israel;

Geschichte über einen Weinberg, den sich ein Herrscher unrechtmäßig aneignet;

Unrechtmäßige, völkerrechtswidrige Gebietsansprüche eines heutigen „Herrschers“ und das Entsetzen darüber!

Lied: Da wohnt ein Sehnen (Durch Hohes und Tiefes, 112)

Lesung: Das Weinberglied, Jesaja 5

Eingangsgebet

Lied: In Ängsten die einen (Durch Hohes und Tiefes, 88)

Verkündigung mit Liedruf:

Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen (Durch Hohes und Tiefes, 356)

Krimi-Szene 1: Die Detektive und Obadja

Pastor: Gartenarbeit macht viel Mühe und ist nicht immer ist sie von Erfolg gekrönt. Da konnte man schon im alten Israel ein Lied davon singen.

Pastorin: Das Weinberglied erzählt aber auch vom Wert des Bodens, der in Israel immer das Land ist, das Gott seinem Volk gegeben hat.

Pastor: Mir scheint sowieso, dass dieses Lied einen doppelten Boden hat. Es lohnt sicher, dem auf den Grund zu gehen.

Pastorin: Später, Sherlock *(Name)*, ich sehe da ein bekanntes Gesicht. Obadja, den Diener von König Ahab. Er scheint beunruhigt.

Pastor: Ach, nicht schon wieder Ahab. Der ist doch mit Isebel verheiratet, dieser Furie. Hat sie nicht 450 Propheten zu Elia auf den Berg Karmel geschickt, von denen keiner wiederkam?

Pastorin: Ja, und sie hatte Elia gedroht, er werde enden wie ihre Propheten.

Pastor: Von Elia habe ich auch lange nichts gehört.

Pastorin: Ein Grund mehr, Obadja zu fragen, was ihn beunruhigt.

(Obadja tritt auf)

Pastorin: Obadja? Du siehst aus, als würdest Du Dir Sorgen machen!

Obadja: Sorgen? Das ist untertrieben. Ich bin entsetzt!

Pastor: Was ist denn los?

Obadja: Rechtsbruch und Schlechtigkeit… und all das am Königshaus! Dabei möchte man sich doch darauf verlassen können, dass so ein Herrscher das Beste will für seine Leute und den Frieden im Land…

Pastorin: Ach, da sagst Du was, Obadja!

Pastor: Geht es um König Ahab?

Obadja: Eigentlich geht es um einen Mann namens Nabot. Ein angesehener Mann hier in Samaria.

Pastorin: Hat der nicht einen Weinberg? Nabots Weinberg? Da gibt es so eine Geschichte in der Bibel…

Obadja: Ja, der *hatte* einen Weinberg. Direkt am Palast gelegen. Und wahrscheinlich wurde ihm das zum Verhängnis, die gute Lage des Weinbergs.

Pastor: Weil Ahab diesen Weinberg für sich wollte?
Obadja *(blickt sich ängstlich um)*: Ich erzähl euch nur, was passiert ist. Eines Tages hieß es auf einmal, Nabot hätte den König beleidigt. Und Gott gelästert. Niemand hätte Nabot so etwas zugetraut, alle waren überrascht.

Pastorin: Und was ist dann mit ihm passiert?

Obadja *(fassungslos)*: Es gab ein Gerichtsverfahren. Zwei Zeugen haben seine Lästerungen bestätigt, und Nabot ist zum Tode verurteilt worden. Sie haben ihn vor die Stadt geführt und gesteinigt.

Pastor: Bitte?! Nabot ist tot?

Obadja *(wieder ängstlich)*: Ja. Elia sagt, es ist Unrecht. Andere sagen, Elia hat unrecht. Ich kann nur sagen, was man so hört.

Pastorin: Eine schreckliche Sache. Kein Wunder, dass Dich das mitnimmt, Obadja!

Obadja: Es ist nicht nur das. Ich habe einen unglaublichen Verdacht. Kann ich euch trauen?

Pastor: Schau uns doch an. Miss *(Name, Anklang an Marple)* und ich sind quasidie Vertrauens-Erweckung in Person.

Pastorin: Erzähl uns, was Du weißt, Obadja.

Obadja: Zu meinen Aufgaben gehört es, das Essen des Königs und der Königin zu kontrollieren. Neulich warte ich, dass der nächste Gang fertig wird, da höre ich unter dem Fenster Getuschel. Und ich sehe Ada, die persönliche Dienerin der Königin. Sie steht im Schatten mit zwei Männern. Das allein…

Pastor: Aber das war noch nicht alles?

Obadja: Ada hat ihnen etwas gegeben. Es passte in eine Hand. Vermutlich ein Beutel mit Geld. Als die Männer dann den Hof verließen, fiel kurz ein Lichtschein auf das Gesicht des einen. Ich könnte schwören, es war einer von denen, die gegen Nabot ausgesagt haben.

Pastorin: Du meinst, Isebel könnte die Zeugen bestochen haben, gegen Nabot auszusagen?

Pastor: Für Gottes Lohn haben sie es offensichtlich nicht gemacht.

Pastorin: Aber was hätte Isebel davon? Hatte sie Streit mit Nabot? Hast du da mal was gehört?

Obadja: Soweit ich weiß, kannte sie ihn nicht mal. Sie ist doch Kanaaniterin, sie empfindet die meisten Leute, die etwas von Ahab wollen, als ziemlich nervig. Ich glaube kaum, dass sie sich je einen der Namen merkt. *(zuckt zusammen)* Ach, ich habe schon viel zuviel gesagt. Ich will nicht so enden wie Nabot. Ich gehe mal besser. *(Obadja geht ab.)*

LIEDRUF (Str. 1)

Krimi-Szene 2: Die Detektive, Ada und Boaz

Pastor: Das war eine klare Ansage. Komm, verschwinden wir.

Pastorin: Lass uns hier einen Moment warten. Vielleicht schnappen wir etwas auf von dem, worüber Dienerinnen so tratschen. Pst, da kommt eine.

*(Ada tritt auf.)*

Ada: Wer seid ihr denn?

Pastor: Sherlock (Name) und Miss (Name) aus (Ort).

Ada: Wollt ihr zum König?

Pastorin: Nein, wir… gehen hier nur ein bisschen spazieren. Toller Palast! Arbeiten Sie da drin?

Ada *(stolz)*: Ja, schon sechs Monate! Bei Königin Isebel. Sechs Monate, das hat vor mir kaum jemand geschafft.

Pastor *(betont harmlos)*: Ist die Arbeit so schwer?

Pastorin: Man hört ja, die Königin soll sehr anspruchsvoll sein.

Ada *(vertraulich)*: Anspruchsvoll auf jeden Fall. Und wie sie den König ansieht, hinter seinem Rücken! Man glaubt, er müsse sich krümmen vor Schmerz! Aber er hält ihrem Blick stand, hin und wieder zumindest. Wahrscheinlich nur, weil er gar nicht versteht, was diese Blicke bedeuten.

Pastor: Vielleicht verstellt er sich?

Ada: Bestimmt. Ich verstelle mich auch. Sonst hätte ich mein Leben längst verwirkt.

Pastorin: Und niemand kann ihr etwas?

Ada: Der Isebel? Wer denn? Sie kann tun, was sie will. Sie schreibt Briefe im Namen ihres Mannes und tut so, als wären ihre Wünsche königliche Erlasse.

Pastor: Ach, das ist ja interessant…

Ada: Ja, meint ihr? Naja, zu denen, die ihr zu Willen sind, ist sie sehr großzügig. Der da vorne zum Beispiel, den hat sie für seine Dienste großzügig entlohnt. *(zu sich)* Hoffentlich gibt er nicht wieder alles für Wein aus!

Pastorin *(zum Pastor)*: Ob das einer der falschen Zeugen ist?

Pastor: Das finden wir heraus! Auf Wiedersehen, junge Frau! Und viel Glück für Ihren Dienst bei der Königin!

*(Ada geht ab.)*

Pastorin: Das finden wir heraus? Wie denn jetzt genau?

Pastor: Wer durch falsche Zeugenaussagen Geld verdient, ist offen dafür, sich auf zwielichtige Weise was dazuzuverdienen. Ich sprech ihn mal so an, dass er denkt, wir könnten einen Auftrag für ihn haben.

Pastorin: So wie der torkelt, weiß ich nicht, ob er grade viel denkt.

Pastor: Umso besser!

*(Boaz torkelt heran)*

Boaz: Was seid ihr denn für welche? Wollt ihr auch wissen, wo es den billigsten Wein gibt?

Pastor: Nein, wir suchen Leute, denen wir einen Gefallen tun können, wenn sie uns einen tun.

Pastorin: Dass du so mafiös sein kannst!

Boaz: Was für ein Gefallen soll das sein?

Pastor: Wir haben da einen Streit mit einem Verwandten. Er hatte Schulden bei uns und wollte uns zum Ausgleich einen Acker geben. Das war so ausgemacht. Und jetzt tut er so, als wäre das nicht mehr wahr.

Boaz: Gibt es was schriftlich?

Pastor: Ähm… dummerweise nicht.

Boaz: Ah ja. Hm. Also. Da müsste jemand für euch aussagen, ne? Das wäre natürlich nicht umsonst.

Pastor: Geld ist nicht das Problem. Aber wie soll denn das gehen, das klappt nie!

Boaz *(schmierig selbstsicher)*: Vertrau mir. Ich hab da Erfahrung.

Pastorin: Das kann jeder sagen. Hast du Referenzen?

Boaz: Ich hab schon für die höchsten Kreise gearbeitet. Ich sag nur: Königshaus.

Pastorin *(tut sehr beeindruckt)*: Doch nicht etwa die Sache mit diesem Weinberg?

Boaz *(grinst vielsagend)*: Sag ich doch, ich hab Erfahrung.

Pastor: Das klingt gut. Treffen wir uns morgen Abend wieder hier?

Boaz: Alles klar! Bring das Geld mit. *(Boaz geht ab.)*

Liedruf (Str. 2)

Krimi-Szene 3: Die Detektive und der Gärtner

Pastor: Da gehen tatsächlich unlautere Dinge vor sich, in diesem Herrscherhaus.

Pastorin: Ja… ein Menschenleben für einen Weinberg. Es ist nicht zu fassen!

Pastor: Naja, wenn so ein Herrscher, der glaubt, er kann alles haben, etwas haben will… dann gelten Menschenleben manchmal nicht viel.

Pastorin (seufzt): Ja, vor allem, wenn so ein Herrscher ein Gebiet haben will… es ist echt ein Elend!

Pastor: Damals wie heute. Da werden irgendwelche falschen Anschuldigungen in die Welt gesetzt, über Lästerungen oder einen Genozid oder eine angebliche historische Schuld… nur damit die wahren Schuldigen so tun können, als wären sie im Recht.

Pastorin: Aber was meinst du, wer bei Nabots Weinberg der wahre Schuldige ist? Die falschen Zeugen haben ja nicht in eigenem Auftrag gehandelt.

Pastor: Das Königshaus hat sie beauftragt, sagen sie. Ob es König Ahab war? Oder Königin Isebel?

Pastorin: Isebel ist auf jeden Fall eine problematische Figur. Sie hat die Propheten des Herrn verfolgt. Ihretwegen hat Ahab Tempel für Baal und Aschera gebaut, für die Tempel fremder Völker.

Pastor *(will der Pastorin ins Wort fallen)*: Kann das nicht sein, dass du…

Pastorin: …und ich sage das *nicht* nur, weil sie Kanaaniterin ist und ich Vorurteile gegen Kanaaniterinnen hätte.

Pastor *(versucht es noch einmal)*: Nein, aber kann das sein, dass du…

Pastorin: …und ich bin auch *nicht* neidisch, weil Isebel so schön sein soll! Sie hat hunderte Propheten auf dem Gewissen, und eine große Dürre, unter der das Volk sehr gelitten hat.

Pastor: Eine femme fatale halt, die Isebel. Große Dürre, stimmt. Darum gab es doch dann diesen Prophetenwettstreit auf dem Karmel. Als Elia gegen die Baalspriester angetreten ist. Die Baale, diese Götzen, konnten keinen Regen schicken. Aber Elias Gott, der *eine* Gott, der konnte!

Pastorin: Wir könnten Elia fragen, wie er die Lage einschätzt. Er kennt beide, Ahab und Isebel.

Pastor: Elia, wirklich? Der ist doch schrecklich anstrengend. So aufbrausend. Denkt ein bisschen zu sehr in schwarz und weiß, wenn du mich fragst. Mich überläuft es immer noch kalt, wenn ich an die Sache mit den Baals-Propheten denke. Elia hat sich ja nicht einfach im Stillen darüber gefreut, dass sein Gott mächtiger ist als die Baals-Götzen. Er hat ein Massaker unter den Baalspriestern angerichtet. Ich meine… es stimmt schon. Keiner außer Elia ist in der Lage, Ahab und Isebel den Spiegel vorzuhalten. Aber…

Pastorin: Warte kurz. Hier ist noch ein Arbeiter. Im Weinberg.

Pastor: Der hier die Weinstöcke herausreißt?

Pastorin: Ja! Wollen wir erst mal ihn verhören?

Pastorin *(erleichtert)*: Statt Elia? Oh ja.

*(Gerschon tritt auf, reißt pantomimisch Weinstöcke heraus.)*

Pastorin: Entschuldigung?

Gerschon: Wer stört?

Pastor: Miss (Name) und Sherlock (Name) aus (Ort). Guten Tag. Was machen Sie da? Wieso reißen Sie die Weinstöcke heraus? Die sehen doch gut aus.

Gerschon: Der Eigentümer, ähm, der neue Eigentümer wünscht sich einen Gemüsegarten.

Pastorin: Hier, in dieser wunderbaren Lage? Das ist ja ein Frevel. Wer ist dieser Mensch, der nichts vom Weinanbau versteht?

Gerschon: Es ist besser, wenn du nicht weiter fragst.

Pastor: Was soll das heißen? Raus mit der Sprache!

Gerschon: Er gehört dem König. Ja, jetzt staunt ihr. So. Ich muss weiterarbeiten. Die anderen gucken schon.

Pastorin: Warte. Du hast gesagt, er ist der neue Besitzer, der König. Von wem hat er ihn gekauft?

Gerschon: Von so einem Mann, du kennst ihn nicht.

Pastor: Wieso würde jemand denn so ein Stück Land aufgeben? Das kann ich mir nicht vorstellen. Hatte dieser Mann vielleicht Schulden beim König?

Gerschon: Weiß ich nicht. Er ist jedenfalls tot. Er war ein Gotteslästerer, es gab Zeugen dafür. Da haben sie ihn hingerichtet. Nabot war sein Name.

Pastorin: Was waren das für Zeugen?

Gerschon: Das kann ich dir wirklich nicht sagen. Irgendwelche Zeugen halt. Und nun lass mich bitte weiterarbeiten. ich brauche das Geld, du hast die Menschen in der Stadt gesehen. Jeder, der etwas verdient, kann sich glücklich preisen.

Pastor: Eins noch. Was war das für einer, der Nabot? Den kanntest du doch. War er vorher schon mal aufgefallen?

Gerschon: Höchstens durch seine Gesetzestreue. Er war einer, der die alten Werte hochgehalten hat. Der Weinberg war seit Generationen im Besitz seiner Familie. Darauf war er sehr stolz. Land kann man nicht verkaufen, denn es gehört Gott, der es geschaffen hat, so sagte er oft.

Pastorin: Er hätte also nicht verkauft…

Gerschon: Ja, aber seine Arbeiter hat er gut bezahlt und darauf geachtet, dass sie die Feiertage einhielten. Und der Weinberg dankte es ihm mit einer guten Ernte. Wir hätten nie gedacht … aber damit haben wir nichts zu tun. Wir haben auch eine Tradition: kümmere dich um deinen Kram. Damit sind wir immer gut gefahren. Mehr wirst von keinem hier erfahren. Ich muss jetzt arbeiten. (Gerschon geht ab.)

Liedruf (Str. 3)

**Krimi-Szene 4: Die Detektive bei Isebel**

Pastor: Krass. Hier gehen wirklich schlimme Dinge vor. Ahab will diesen Weinberg als Gemüsegarten, und auf einmal ist Nabot ein Gotteslästerer.

Pastorin: Ja, aber ob wirklich Ahab dahintersteckt? Oder Isebel? Was ich nicht frage, weil sie eine Kanaaniterin ist und wunderschön?

Pastor: Wie wollen wir das herausfinden?

Pastorin: Wir könnten Elia…

Pastor: Wie wollen wir das herausfinden, möglichst ohne Elia zu fragen?

Pastorin: Dann fällt mir eigentlich nur ein, dass wir uns eine Audienz bei Isebel verschaffen und sie persönlich fragen.

Pastor: Geht das so einfach?

Pastorin: Wenn du es mit Elia so schwer hast, dann geht *das* vermutlich einfacher.

Pastor: Warte, ich probier mal was. *(geht kurz nach hinten, kommt wieder)* Audienz in fünf Minuten.

Pastorin: Echt jetzt? Wie hast du denn das gemacht?

Pastor: Ich hab der Palastwache gesagt, wir kommen aus der sagenumwobenen Stadt Vineta, in der alle Straßen nachts in bunten Farben erstrahlen und der höchste Turm seine Lichter weit übers Meer schickt. Und dass ich der Herr dieses höchsten Turmes bin.

Pastorin: Hört, hört! Na dann… auf zu Isebel!

*(Isebel betritt majestätisch die Szene)*

Isebel *(huldvoll)*: Der Herr des höchsten Turmes in der Lichterstadt Vineta… was für ein interessanter Besuch!

Pastor: Zu freundlich, Eure königliche Hoheit!

Isebel: Und wer ist die Frau da? Eure Vorkosterin?

Pastorin: Ich bin Miss (Name) aus… von der… Prophetischen Investigations-Kommission.

Isebel: Wie bitte?

Pastorin: Die Prophetische Investigations-Kommission. Wir untersuchen, ob es stimmt, was Propheten sagen. *(zieht ein Klemmbrett hervor, macht sich im Weiteren Notizen)*

Isebel: Ach, wie ermüdend. Propheten sind so ein leidiges Thema. *(genervt:)* Geht es wieder um *(extrem genervt:)* Elia?

**Pastor:** Sie haben da so ein schönes Grundstück vor Ihrem Haus. Das, das gerade neu gestaltet wird.

**Isebel:** Ja, ganz reizend, nicht wahr? Mein Mann wollte das gern haben, aber er ist manchmal ein bisschen schüchtern, mein Ahab. Ein Glück, dass er so eine patente Frau hat.

**Pastor:** Sie haben ihm das Grundstück verschafft?

**Isebel:** Ach, das wollen Sie gar nicht so genau wissen.

**Pastorin:** Elia sagt darüber, Ahab hat gemordet und fremdes Erbe geraubt.

**Isebel:** Ach, Elia redet viel, wenn der Tag lang ist. Mein Ahab wäre doch zu so etwas quasi gar nicht in der Lage.

**Pastorin:** Es gibt auch Leute, die behaupten, dass Sie dahinterstecken.

**Isebel:** Wie bitte? Ich?

**Pastorin:** Angeblich schreiben Sie Briefe im Namen Ihres Mannes und geben sie als königliche Erlasse aus. Vielleicht haben Sie das auch in diesem Fall getan, um Nabot auszuschalten und das Grundstück…

**Isebel:** Ach, das ist ja direkt schmeichelhaft. Für so klug halten mich die Leute, dass ich schreiben und lesen könne. *(kokett:)* Aber ich bin doch nur das untertänige Weib des Königs, einzig dazu da, ihn zu unterstützen und zu zerstreuen, seine sorgenvolle Stirn liebevoll zu kosen und die Hand zu halten, die über Wohl und Wehe seines Volkes…

**Pastorin:** Ist schon gut.

**Isebel:** Also, für Sie zum Mitschreiben. Ich habe nichts mit der Sache zu tun. Es ist ein ganz zauberhaftes Grundstück, keine Frage. Umso bestürzender, wenn so ein Kleinod in die falschen Hände gerät. Wenn da ein überführter Gotteslästerer sich breit macht…

**Pastor:** Wie wurde er denn der Gotteslästerung überführt?

**Isebel:** Es gab Zeugen. Und ein ordentliches Gerichtsverfahren.

**Pastor:** Zu dem per Brief aufgefordert und eingeladen wurde?

**Pastorin:** Und vielleicht auch gewisse Zeugen eingeladen wurden? Bezahlte Zeugen?

**Isebel:** Ach… bestimmt gab es da ein paar Papiere. Aber um all das kümmert sich mein Mann. Was soll ich denn mit diesen… Blättern… und Schriftzeichen… das sagt mir doch alles nichts.

Pastor: Also, Sie sagen, Sie haben mit der ganzen Angelegenheit nichts zu tun?

Isebel: Aber wie sollte ich denn, du kluger Herr des Turmes.

Pastorin: Gut, dann werden wir das bei der Propheten-Investigations-Kommission so berichten. Bestimmt hat dann der Prophet Elia unrecht.

Isebel: Ja, ganz bestimmt. Den sollten Sie mal aus dem Verkehr ziehen, den Elia. Er ist so… übermotiviert.

Pastorin: Da haben Sie bestimmt Recht. Dann darf ich Sie nur noch bitten, sich die Aussage noch mal durchzulesen und zu unterschreiben – dann geht das eins zu eins an die Prophetenkommission, ganz in Ihrem Sinne.

Isebel: Kein Problem, geben Sie her. *(nimmt das Klemmbrett, überfliegt die Notizen, unterschreibt.)* Hier, bitte. Wenn es hilft, diesem Elia das Handwerk zu legen, bin ich zu allem bereit.

Pastor: Offenbar auch dazu, ganz spontan das Lesen und Schreiben zu erlernen.

Isebel: Was… grrrrr! *(faucht.)* Das wird euch noch leidtun! *(Isebel rauscht ab.)*

Pastorin: So. Ich denke, die Schuldige ist gefunden.

Pastor: Ja. Aber das macht Nabot nicht mehr lebendig. Und auch sonst können wir ihr nicht viel anhaben.

Pastorin: Du hast recht. Das ist wirklich deprimierend. Man hat das Unrecht direkt vor Augen… und ist völlig machtlos.

Pastor: Immerhin hast Du Isebel aufs Glatteis geführt. Und ihr für einen Moment die Maske vom Gesicht gerissen.

Pastorin: Ja, aber was hilft das? Am Ende macht sie das nur noch wütender. Ich wüsste nicht, wer ihr Einhalt gebieten könnte. Oder wie hoch der Preis dafür wäre. Und ich denke mir das nicht nur über Isebel.

Pastor: Das hab ich schon vermutet. Es ist wirklich schrecklich, dass das bis heute so passieren kann. Solches Unrecht, aus reiner Gier und vermeintlichen Ansprüchen.

Pastorin: Was machen wir jetzt? Wie ist es damals weitergegangen? Hat es irgendjemand geschafft, Ahab und Isebel das Handwerk zu legen?

Pastor: Am Ende hat das nur Gott geschafft.

Pastorin: Hoffentlich hat Gott auch den Nabot gut bei sich aufgenommen – sodass er jetzt im himmlischen Weinberg lebt.

Pastor: Ja, aber das ist ja nicht alles, was wir hoffen können und tun können.

Pastorin: Stimmt. Gott hat auch immer wieder Leute geschickt, die in seinem Sinn sprechen. Die das Unrecht beim Namen nennen und größenwahnsinnigen Herrschern klar machen, dass sie nicht Gott sind.

Pastor: Ja, da können wir sogar was von Elia lernen. So anstrengend er ist. Nicht das Massaker. Da hat er wohl am eigenen Leib erfahren, wie einen der Größenwahnsinn übermannen kann.

Pastorin: Danach war er ja auch völlig am Ende und wollte sterben.

Pastor: Genau. Aber das war nicht das Ende. Gott hat Möglichkeiten, die können wir uns gar nicht vorstellen.

Pastorin: Und uns gibt er auch Möglichkeiten.

Pastor: Seine Gerechtigkeit suchen.

Pastorin: Denen, die bei solchem Unrecht unter die Räder kommen, beizustehen. Oder sie wenigstens wieder ins Recht zu setzen, wenn das wie bei Nabot das Letzte ist, was wir hier für sie tun können.

Pastor: Mutig sein und Unrecht beim Namen nennen.

Pastorin: Und beten. Dass sein Reich kommt. So, dass die Herrscher nicht mehr über ihre Reiche streiten und damit so viele Menschen ins Unglück stürzen.

Pastor: Genau. Amen.

Liedruf (Str. 1)

Glaubensbekenntnis von D. Bonhoeffer (Durch Hohes und Tiefes, 524)

Lied: Komm in unsre stolze Welt (EG 428)

Fürbittgebet, Gebetsstille mit Kerzengebet, Vater Unser

Segen

Schlusslied: Unser Gott hat uns geschaffen (Durch Hohes und Tiefes, 102)

Autorin: Nicole Chibici-Revneanu.